



Online Expert*innengespräch am 29.04.2021

Strukturentwicklung und Wirtschaft

– Fragen und Antworten –

Vorträge im Rahmen der Veranstaltung:

1. Stand der Strukturentwicklung

Stefan Korb, Kom. Geschäftsbereichsleiter GB V Wirtschaft, Digitalisierung und Strukturentwicklung
Stadtverwaltung Cottbus/Chóšebuz

2. Strukturentwicklung im Zusammenspiel mit dem Flächennutzungsplan/Landschaftsplan

Doreen Mohaupt, Fachbereichsleiterin Fachbereich Stadtentwicklung, Stadtverwaltung Cottbus/Chóšebuz

3. Wasserstoffnetzwerk Lausitz – DurchH2atmen

Mario Lehmann, Manager des Wasserstoffnetzwerkes Lausitz DurchH2atmen/IHK Cottbus

4. Klimaneutrale Mobilität mit grünem Wasserstoff - Die Dekarbonisierung einer Omnibusflotte

Ralf Thalmann, Geschäftsführer Cottbusverkehr GmbH

5. Institut für Elektrifizierte Luftfahrtantriebe Cottbus

Prof. Dr. Lars Enghardt und Maria Dalaff, Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt

6. Gründungszentrum am Campus (RCGC)

Jana Künzel, EGC Entwicklungsgesellschaft Cottbus mbH

Fragen und Antworten im Rahmen der Veranstaltung:

Frage an Herrn Korb:

Bereits 2018 wurden umfangreiche Listen mit Projekten (Ideen) zusammengetragen, gibt es welche, zu denen der lange "Vorantragsweg" schon abgeschlossen ist?

Herr Korb, GB V:

Es sind viele Projekte mit einer gewissen Reife und Qualität aus der Vergangenheit vorhanden. Jedoch müssen alle Projekte den Vorantragsweg durchlaufen. Auch der schon lang geplante Ostseerundweg musste den Vorantragsweg Werkstätten und IMAG passieren, um jetzt soweit zu sein, dass er bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) eingereicht werden kann.

Frau Tzschoppe, Bürgermeisterin und Leiterin GB IV

Der Prozess hat beim Ostseerundweg sogar ein Jahr länger gedauert, weil zunächst die Förderhöhe unklar war (90% oder 100%) und es seitens des Landes und des Bundes erst geklärt werden musste. Die Stadt war mit dieser Verzögerung sehr unzufrieden.

Frage an Herrn Korb:

Modellregion Gesundheit - war in der vorigen Woche in der LR ein Bericht, da angeblich Potsdam und der Stadt Brandenburg ähnliche Versprechungen gemacht worden sind. Das Verfahren läuft noch, kann das aber negativen Einfluss auf das Ergebnis für CB haben? Arbeitet man an einer „kleineren Umsetzung“ als Plan B?

Herr Korb, GB V:

Eine Expertenkommission bewertet Cottbus. Im Grundsatz wird es so gesehen, dass bei der möglichen Privilegierung von Cottbus für so ein Vorhaben (Strukturwandelförderung) auch andere gern teilhaben wollen. Die Modellregion Gesundheit ist ein Projekt des 1. Förderarmes (Landesarm). Dieser Landesarm greift nur für den Bereich des Lausitzer Reviers, daher sind Potsdam und Brandenburg in diesem Rahmen nicht förderfähig. Aber erst durch eine Bestätigung der Kultusminister können wir eine Sicherheit erlangen – die Entscheidung ist noch offen.

Ein Plan B würde sich auf kleinere Projekte, wie Medical Accelerator (Med-Acc) oder die Gesundheitsakademie, konzentrieren. Diese würden auch ohne eine Uni-Medizin funktionieren und einen Mehrwert für das CTK und den Strukturwandel bringen, allerdings nicht mit der Außenwirkung einer Universitätsmedizin.

Nachfrage: Wann erwartet man eine Entscheidung seitens der Expertenrunde?

Herr Korb, GB V:

Die Empfehlung der Expertenkommission wird im 3. Quartal 2021 erwartet. Im Anschluss daran ist eine Entscheidung der Kultusministerkonferenz maßgebend, die wird noch in diesem Jahr erwartet.

Frage an Frau Mohaupt:

Wie hoch soll der Anteil an Arbeitenden sein, die direkt vom Kohleausstieg betroffen sind?

Frau Mohaupt, FB Stadtentwicklung:

Der Anteil soll so gering wie möglich sein. Dabei sind die Auswirkungen auf die Stadt Cottbus wesentlich geringer als für die gesamte Region. In der Gesamtregion arbeiten derzeit 20.000 Personen in diesem Sektor, wovon ca. 25% direkt betroffen sein würden. Der Anteil in der Stadt Cottbus, die direkt im Kohlebergbau arbeiten (nach Statistik) liegt im einstelligen Prozentbereich. Diese Anzahl soll durch die Strukturstärkung und die gesetzlichen Rahmenbedingungen aufgefangen und überführt werden.

Frage an Frau Mohaupt:

Woher sollen die vielen zusätzlichen Arbeitenden kommen? Um Fachkräfte ringen ja viele Regionen in Deutschland/Europa. Werden gezielt Menschen in anderen Regionen angesprochen?

Frau Mohaupt, FB Stadtentwicklung:

Die neuen Arbeitsplätze können nur bedingt aus der Region besetzt werden. Ein Teil wird wohl innerhalb der Stadt Cottbus den Arbeitgeber wechseln. Durch verstärktes Marketing sollen neue Arbeitskräfte bundesweit gesucht werden. Dabei wird auf Werbung und Image gesetzt, das die Attraktivität des Standortes erhöht.

Frage an Frau Mohaupt:

Wie realistisch sind die drei Bevölkerungsprognosen von 2018 mit dem Wissen von heute? Selbst die negative Prognose-Variante der Stadt Cottbus scheint Stand heute ja untertroffen zu werden. Auf Folie 45 wurde die Grafik ja nicht bis Ende 2020 fortgeschrieben. Ende 2020 lebten 939 Einwohner weniger in Cottbus als 2019.

Frau Mohaupt, FB Stadtentwicklung:

Die Bevölkerungsprognose befindet sich im minimalen Bereich der Abweichung (2 bis 3 Prozent) von ca. 2.000 bis 3.000 Einwohner, je nach gewählter Prognose.

Die Zukunft wird zeigen, wie es uns gelingt, die Stadt als Anker im Raum zu platzieren und nach außen strahlend (Marketing) aufzutreten. Das Marketing muss die Attraktivität und die Angebote zeigen, damit die Menschen herkommen. Dieser Ansatz steckt auch im Flächennutzungsplan.

Herr Korb, GB V:

Die Frage, warum Ende 2020 weniger Leute in Cottbus lebten als 2019 ist auf die Pandemie zurückzuführen. Neben einer Übersterblichkeit kommt hierbei auch das Fernbleiben von Studenten zum Tragen, da die Vorlesungen und Seminare komplett in den digitalen Raum verlagert wurden.

Begleitend zum Strukturwandel ist eine bundesweite Marketingkampagne geplant. Dabei zeigt der Arbeitstitel „Komm nach Cottbus, komm in die Lausitz“, dass hierbei die gesamte Region einbezogen wird. Bei der Wirtschaftsregion Lausitz (WRL) wird dabei um Unterstützung geworben. Die Kampagne soll dauerhaft über 5 Jahre (plus x) bespielt werden. Die große Aufgabe wird dabei sein, fortwährend Themen zu finden, die überregional so attraktiv wirken und anziehend sind, dass sie wahrgenommen werden. Bisher verharren wir lokal und werden kaum überregional wahrgenommen.

Frage an Frau Mohaupt:

Für einige der Strukturstärkungsprojekte ist die Aufstellung bzw. Änderung von Bebauungsplänen unerlässlich. Kann die Stadt auf Unterstützung des Landes/Bundes bei diesem Planungsaufwand hoffen?

Frau Mohaupt, FB Stadtentwicklung:

Erst mit der Aufstellung des Flächennutzungsplanes und von Bebauungsplänen wird das entsprechende Planungsrecht und die Möglichkeit einer Bebauung geschaffen. Das Beispiel des Bebauungsplans „Sondergebiet Forschung und Entwicklung“ Teilbereich 1“ an der BTU Cottbus-Senftenberg zeigt, dass in Brandenburg die Fördermittelstruktur so aufgebaut ist, dass auch die Bauleitplanung für den Strukturwandel förderfähig ist. In der IMAG-Sitzung im März 2021 wurden drei Bebauungspläne dahingehend bestätigt (Fortführung Bebauungsplan Technologie- und Innovationpark (TIP), Bebauungsplan Bahnwerk – Teilprojekt 3, Bebauungsplan BTU C-S Teilbereich 2). Das stellt eine erhebliche Unterstützung für die Kommunen und eine Entlastung des Haushalts dar.

Frage an Frau Mohaupt:

Wie ist der Stand der Zusammenarbeit mit den kommunalen/kreislichen Nachbarn? Im Osten (Ostsee) und im Westen (TIP) stehen die Cottbuser Projekte in direkter Beziehung zu diesen?

Frau Mohaupt, FB Stadtentwicklung:

Für den Bereich des Cottbuser Ostsees gibt es seit vielen Jahren eine intensive Zusammenarbeit mit den Anrainerkommunen, unter anderem bei der Erarbeitung des Masterplans. Zum gemeinsamen Austausch wurden dazu verschiedene Formate etabliert, wie der „Inselrat“ und der „Jour fixe Ostsee“. Gleiches gilt für die Weiterentwicklung „TIP“, wo enge Abstimmungen mit der Gemeinde Kolkwitz stattfinden.

Herr Korb, GB V:

Zusätzlich gibt es die Qualifizierung und Werkstätten im Kreis der WRL, die u.a. dazu dienen sollen Vernetzungsmöglichkeiten und Synergieeffekte in der Region zu finden. So sollen ähnliche Projekte zusammengeführt werden. Dazu stellen sich die Gesellschafter frühzeitig die Projekte gegeneinander, im Rahmen einer Gesellschafterversammlung, vor. Nachgeschaltet wird in der Dezernentenrunde im Konkreten über die Projekte diskutiert und beraten, wie man sie gemeinsam zum Erfolg führen kann. Das Wasserstoffnetzwerk ist dafür ein gutes Beispiel – gleichartige Ideen gab es aus Cottbus und den Landkreisen Spree-Neiße und Dahme-Spreewald, da auch dort der Kauf von neuen Bussen für den ÖPNV anstand. In Cottbus soll nun der Pilot für das Netzwerk starten. Die interkommunale Arbeit ist sehr vielschichtig und daher Bedarf es vieler Anstrengungen den Informationsfluss aufrecht zu erhalten.

Frage an Prof. Dr. Enghardt:

Im SPN Kreis hat man einen Flugplatz Welzow, der zurzeit um den Status EU Brandbekämpfung Staffel kämpft. Das könnte eine Möglichkeit sein zu testen und neue Möglichkeiten der Anwendung zu befruchten. Gibt es hierzu einen Kontakt. Kann man sich eine Zusammenarbeit vorstellen?

Prof. Dr. Enghardt, DLR:

Es besteht kein Kontakt. Für eine mögliche Kooperation fehlt erstmal ein Zwischenschritt – zum Beispiel eine Firma, die die Antriebselemente oder -systeme, die von der DLR entwickelt werden, tatsächlich in Flugzeuge verbaut und damit ein Gesamtprojekt gestaltet. Der Puzzlestein „Flugzeugzelle“ wird von der DLR nicht untersucht. Als Kooperationspartner wären Flugzeughersteller wünschenswert, die Antriebskonzepte in ihre Flugzeuge integrieren – diese wären dann auch mögliche Partner für Flugplätze, um ihre Flugzeuge fliegen lassen zu können. Für die DLR steht die Entwicklung von Antriebskonzepten und die Sicherstellung einer Konkurrenzfähigkeit am Markt zunächst im Mittelpunkt. Dabei liegt der Fokus auf der Umweltverträglichkeit sowie der Effizienz, der Sicherheitsanforderungen und der Zertifizierbarkeit.

Frage vorab zum ÖPNV:

Welche Möglichkeiten zur kostenfreien Nutzung des ÖPNV gibt es?

Frau Tzschoppe, Bürgermeisterin und GB IV

Antwort als Aufsichtsratsvorsitzende von Cottbusverkehr und Aufsichtsratsmitglied Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB): Das Thema „Umweltverbund und kostenfreier ÖPNV“ ist immer wieder

Gesprächsinhalt des nationalen Bau- und Verkehrsausschusses – zum Beispiel in Berlin, wo das 365-Euro-Ticket gefordert wird.

Für Cottbus und viele andere Städte ist es aufgrund der Haushaltssituation nicht leistbar. Einige Städte bieten für einzelne Strecken Sonderangebote an, aber die gegenwärtige Finanzierungsstruktur vom ÖPNV in Deutschland (u.a. Zuschüsse von Stadt und Land) bietet nicht die finanziellen Möglichkeiten – die entstehenden Kosten sind so nicht „auffangbar“. Nur durch eine grundlegende Umstrukturierung könnten diese Möglichkeiten geschaffen werden – Ausnahme sind ggf. finanzstarke Kommunen, die das im Querverbund (z.B. mit Stadtwerken o.ä.) unterstützen können.

Ein Beispiel aus Frankreich zeigt, das ein Teil der Finanzierung beispielhaft als Abgabe pro Arbeitsplatz für Unternehmen möglich ist.

Herr Thalmann, Cottbusverkehr:

Cottbusverkehr hat sich schon intensiv mit dem Thema beschäftigt und eine Bachelorarbeit dazu schreiben lassen. In diesem Rahmen wurde diverse Studien zu europaweiten Beispielen ausgewertet. Erfolgreiche Beispiele bilden dabei eher die Ausnahme. Viele der Testungen wurden aus finanziellen Gründen wiedereingestellt. Der Branchenverband VDV plädiert für einen nutzerfinanzierten ÖPNV. Cottbusverkehr hat ein Bürgerticket durchgerechnet. Es ist technisch machbar, die Kapazitäten müssten jedoch geprüft werden. Das Problem der Finanzierung bleibt bestehen. Wenn alle Fahrgeldeinnahmen durch den öffentlichen Haushalt oder andere Mittel substituiert werden müssten, stößt man an schwer überwindbare Grenzen. Ein Bürgerticket (Abgabe/Gebühr für jeden Bürger) hat Befürworter und Gegner. Das Problem liegt beispielsweise bei Leuten, die den ÖPNV nicht nutzen können. Bei allen Diskussionen, auch im politischen Raum, stand am Ende die Frage der Finanzierung.

In Cottbus gibt es an anderen Stellen größere und wichtige Probleme, als ein kostenfreier ÖPNV. In Cottbus besteht an anderen Stellen ein großer Investitionsstau und auch der Fuhrpark von Cottbusverkehr stößt schon an seine Grenzen und würde diese dadurch überschreiten.

Frage an Herrn Korb:

Überregional wird unsere Region in Sachen der BTU sehr gut wahrgenommen, zum Teil mit vielen Studenten aus dem Ausland. Gibt es konkrete Pläne im Zusammenhang mit der Strukturentwicklung gerade junge Fachkräfte in unserer Region zu binden?

Herr Korb, GB V:

Es sind sowohl konkrete Pläne als auch Themen vorhanden. Das CTK hat 24 junge Vietnamesen in Pflegeberufe eingeführt. Diese sind in Forst untergebracht und werden rundum betreut und integriert – sowohl in das Kollegium als auch außerhalb des Dienstes.

Ein großer IT Dienstleister möchte den Kontakt zur BTU herstellen, da sie händeringend Informatiker suchen. Sie planen in diesem Zusammenhang auch eine Niederlassung in Cottbus.

Aufgrund der Strukturentwicklung haben gut ausgebildete Fachkräfte hier in Cottbus und in der Region in der Zukunft sehr gute Chancen.